

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Karl. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 48.

Dienstag, den 19. Juni

1877.

Bekanntmachung.

Die Herren Gutsvorsteher und Gemeindevorstände des hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks werden behufs rechtzeitiger Aufstellung der Liquidationen über Vergütung von Marschfourage hiermit angewiesen, die von den einquartierten Truppentheilen über gelieferte Fourageartikel den Gemeinden resp. Mittergütern auszustellenden Bescheinigungen **sofort** nach deren Empfang anher einzureichen. Meißen, am 14. Juni 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Hoffe.

Zufolge Anzeige vom 18. d. M. ist heute auf dem Folium 32 des hiesigen Handels-Registers die am 1. dieses Monats neuerichtete Firma:

„C. R. Sebastian & Co. in Wilsdruff“

und als deren Inhaber Herr Carl Richard Sebastian und Herr August Wilhelm Brauckmann daselbst eingetragen worden. Wilsdruff, am 18. Juni 1877.

Das Königliche Gerichtsamt.
Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist am 16. Juni Vormittags 9 Uhr in Bad Ems wohlbehalten eingetroffen. Derselbe wurde von der zahlreich versammelten Einwohnerschaft und von den Kurgästen enthusiastisch begrüßt und begab sich in offenem Wagen durch die mit Blumen und Flaggen geschmückten Straßen nach dem alten Kurhause, wo Wohnung genommen worden ist.

Das Ober-Appellationsgericht in Lübeck, welches bekanntlich zur Entscheidung über den preussisch-sächsischen Eisenbahnstreit angerufen ist, hat endlich in voriger Woche seine erste Sitzung in dieser Angelegenheit gehalten. Wann die letzte Sitzung stattfinden wird, wagen wir nicht voranzusagen.

Die deutsche Regierung hat ihre frühere Anregung wegen Sicherstellung der zahlreichen Bevölkerung Palästinas bei der Türkei und den Großmächten erneuert. Man scheint bei dem Fortgang des Krieges unruhige Aufstritte daselbst zu fürchten.

Berlin, 15. Juni. Das Geschäft einer vorkommenden Falles notwendig werdenden Mobilisirung unserer Wehrkräfte zu Wasser und zu Land immer mehr zu beschleunigen, den Gang der Dinge bei diesem komplizierten, in alle Verhältnisse tief eingreifenden Verfahren möglichst zu vereinfachen, darauf ist die feste Fürsorge unserer Heeresleitung besonders seit dem Jahre 1871 (nach den damals gemachten Erfahrungen) gerichtet. So ist, wie die „M. Ztg.“ hört, so eben wieder behufs der für eine eventuelle Mobilisirung notwendigen Aushebungen von Pferden folgende neue Anordnung getroffen worden, welche in einem Punkte von der bisher üblichen Weise erheblich abweicht. Die Kreisbehörden und Städteverwaltungen sind nämlich angewiesen worden, bei einer event. Mobilmachung direkt von den Besitzern die erforderlichen Pferde zu requiriren, anstatt dieselben (wie bisher) erst nach vorheriger Aufforderung resp. Ausschreibung anzukaufen. Allerdings werden durch dieses summarische Requisitionsverfahren trotz der Entschädigung die Pferdebesitzer häufig in Verlegenheit gesetzt, aber die Mobilisirung kann bedeutend rascher vor sich gehen.

Bei der Reichstagswahl (im 6. Wahlbezirk) in Berlin haben sich die liberalen Parteien und die Sozialdemokraten noch einmal gemessen; es siegte der Sozialdemocrat Hasenclever mit 12752 Stimmen über den Fortschrittsmann Löwe mit 11652 Stimmen. Die Berliner werden immer bescheidener.

Wir dürfen's Alle machen wie Fürst Bismarck und von heute an mit Spannung nach Frankreich sehen. Die Kammern sind wieder zusammengesessen und der Kampf zwischen den ehrlichen Republikanern und den clerikal-bonapartistischen-legitimistischen Ministern Mac Mahons beginnt. Der Sprecher der Kammer wird vor allem Gambetta, der Sprecher der Regierung der Minister Fourton sein. Gute Beobachter wollen finden, daß sich der Kampf zu einem Staatsstreik oder auch vorläufig zu dem Schlachtruf: Die Mac Mahon! Die Thiers! zuspitze. Die Clerisei in Rom ist's, die den Drei einhändig gerührt hat; da er anzubrennen scheint, ist's dem päpstlichen Nuntius Reglia in Paris selber Angst geworden und er hat in Rom angefragt, was er thun solle, wenn unerwartete Dinge geschehen. — Thun? lautete die Antwort, nichts, abwarten!

Versailles, 16. Juni. Der Minister des Innern, de Fourton, benachrichtigte die Deputirtenkammer, daß der Präsident der Republik dem Senate seine Absicht, die Kammer aufzulösen, mitgetheilt habe.

Brüssel, 18. Juni. Die „Indep. Belge“ erhält anonym aus Paris eine Proclamation an die bonapartistische Partei zugesandt. Nachdem der Republik darin vorgeworfen, daß sie den Verlust der Milliarden und Elsas-Lothringens, sowie die blutigen Thaten der Kommune verschuldet, heißt es weiter: „Das Kaiserreich allein kann uns retten. Es erhebt thatsächlich heute wieder; es wird von

Rechts wegen morgen bestehen. Der junge Erbe seiner Staatskunst und seiner Ueberlieferung ist bereit, seine Rechte wieder anzutreten. Das dritte Kaiserreich wird die dreijährige Dienstzeit wieder einführen, die indirekten Steuern und die Zölle abschaffen, die Gehälter erhöhen, dem Heiligen Stuhl seine Unabhängigkeit und dem Vaterlande seine verlorenen Provinzen wiedergeben. Seine erste Sorge wird sein, die Verirrten zu begnadigen und das Land ein für alle Mal von den republikanischen und anderen Rädelsführern zu befreien. Freunde! Der Tag naht: Mac Mahon, die Armee, die Beamten, sind für uns. Unterstützen wir sie! Geben wir Frankreich Frieden, Ruhm, Ordnung, Freiheit wieder. „Am ersten Juli! . . . Es lebe der Kaiser! Es lebe Mac Mahon!“

Vom Kriegsschauplatz liegen nur einige dürftige Nachrichten vor. Nach einem Telegramme des Neuen Wiener Tageblattes aus Belgrad ließ Suleiman Pascha Vjelina durch drei Tabors besetzen. Die Lage der Montenegro wird als eine sehr mißliche geschildert. Vielleicht dienen diese Neuigkeiten dazu, die serbische Kriegsbegeisterung in etwas abzuschwächen. Aus Agram wird demselben Blatte berichtet, daß die Insurgenten die zwischen Jajaz und Travnik liegenden Ortschaften niedergebrannt haben. Zomet Pascha rückt aus Sorajevo in Sirmarschen nach Travnik heran.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet ein Telegramm des Oberkommandirenden der Kaukasusarmee, daß die Türken am 12. Juni von den vorderen Befestigungen von Rars und von den auf den Höhen errichteten Batterien ein Feuer auf die Russen eröffnet hätten, aber bald durch das russische Geschützfeuer zum Schwachen gebracht wären. General Tergulassow hat am 9. d. M. Mascheri besetzt. Von letzterem Orte aus zogen die Türken sich eilig nach Kenrikew zurück und ließen einen bedeutenden Proviantvorrath in unseren Händen.

Die Verzögerung der Aktion an der Donau wird in einem Bukarester Briefe der „Augsb. Allg. Ztg.“ vom 11. d. M. damit motivirt, daß, wie groß auch immer die Ungeduld Europas sein möge, mit der man den Angriff der russischen Armee erwarte und welche Motive auch von verschiedenen Seiten ihrem Zögern untergelegt würden, das kaiserliche Oberkommando sich dadurch doch nicht irre machen lasse und der Erfolg unter keinen Umständen durch eine Ueberstürzung kompromittiren wolle. Gegenwärtig, heißt es in dem Schreiben weiter, sind an der Donau 200,000 Mann aufmarschirt, und doch wird der russische Angriff erst erfolgen, wenn die diesseit der Donau konzentrirte Operationsarmee 300,000 Mann betragen wird, während eine Reserve 200,000 Mann für alle Fälle in Bessarabien und Rumänien stehen bleiben soll. Angenommen liegt dem Kaiser Alexander weniger an raschen als an sicheren Erfolgen. Wir wollen ganz davon absehen, daß diese Aeußerung in merkwürdigem Widerspruch mit der vor wenigen Tagen angeedeuteten friedlichen Stimmung in maßgebenden russischen Kreisen steht, welche nach einigen raschen Erfolgen dem unnützen Blutvergießen ein Ende machen wollten; wir wollen nur bemerken, daß Europa schwerlich erwartet, daß sein Verdruß nach interessanten Kriegsnachrichten auf die Entschlüsse der russischen Heeresleitung von Einfluß sein werde, daß aber selbst in russienfreundlichen Kreisen man nachgerade zu der Ansicht gelangt, daß die russischen Heerführer nicht in den Verdacht jugendlichen Ungestüms gerathen würden, wenn sie nach fast achtwöchentlicher Frist endlich mit dem Donauübergange Ernst machen. Von einer Ueberstürzung kann da wohl kaum die Rede sein.

Die deutschen Offiziere, welche die Erlaubniß erhalten haben, sich dem russischen Hauptquartiere anzuschließen, sind nunmehr sämtlich daselbst eingetroffen. Der ihnen zu theil gewordene Empfang war ein überaus zuvorkommender. Auf besonderen Befehl des Zaren werden ihnen alle möglichen Erleichterungen gewährt, um sich über die kriegerischen Ereignisse schnell und sicher zu informieren. Man hält